

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 29

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreiber
Und mir hat Jemand geflagt,
Es hätten in Luzern jüngst
Die Konservativen getagt.

Und nach gewaltigen Reden,
Programmlein auch aufgestellt;
Programmlein, das da berufen,
Zu befehren die ganze Welt.

Ich theile die Angst und die Sorge,
Ihr Männer, seid auf der Hut!
Machen die Konservativen Konserven,
Dann — ist das Wetter nicht gut.



Freigebig.

Wenn man nirgends Recht fann finden und kommt getrost an die letzte Instanz; was erhält man? Saure Gurken!

Die Zeiten bessern sich wieder; der Landwirtschaft steht ein gutes Jahr bevor; da darf man doch auf den Rückgang der Lebensmittelpreise rechnen? Saure Gurken!

Die Industrie sieht rosigere Tage vor sich; der verschwundene Wohlstand zeigt sich wieder und damit eröffnen sich neue Quellen für den Staat. Wie froh wird Jedermann sein, wenn dann auch die Steuern auf ein Minimum zurückgehen. Kommt's wirklich so? Saure Gurken!

Die Zeit der Ferien ist da; wie emsig wird nun in der reinen Luft unserer Kurorte des Landes Wohl besprochen und beraten!

Selbst die Zeitungen sind fleißig. Saure Gurken!

Und daneben bei Allem was man hofft, wünscht, möchte, wollte, Erfüllung? Saure Gurken!

Nur wenn man bei der Hitze erschütterlichen Durst hat und gerne nehmen würde, dann gibts keine sauren Gurken!

Ladislaus an Stanislaus.



Gehüppter Brueeter!

Salve Julia! Uns ist der Sieg! Die Kon Servati Veunion habb ohne jegliche Schernirung ein Bohrogram aufgestollt, welches sich gewaschen had. S Gulen und Klänzappern Wirth die ganze und sündigte Schweis befahlen und inspefontere gionterheiblich die rattenfahlen Käzer, wo die heulige Kirche schtets forb mit irren Plattfissen trampen. Sie werten lösen in Bären, wen Sie den gewaldichen Gehschluß gehören. Ahl es neues aben, was die Buntesperfassung angestehlt had; wir wohlen die Chen wieter selber in die Finger nähmen und die Schulerkinder auch näbst Milidar und Fisch fus, womit ich verpleibe und bitte mitzu hälfen.

Dein Getreier

Ladis-Pou.

Was die Leute sagen.

Die Leute sagen: Bei vielen Rechenkünstlern ist 2 mal 2 = 5.

Die Leute sagen: Wenn einer nur 3000 Fr. Gehalt hat, und sich davon in 10 Jahren drei Häuser erspart, so muß er ein sehr geachteter Mann sein.

Die Leute sagen: Keine Krähe haßt der andern die Augen aus, und eine Hand wäscht die andere.

Die Leute sagen: Das erste Gebot: „Du sollst dich nicht erwischen lassen“ wird viel sorgfältiger beobachtet, als das siebente.

Die Leute sagen: Wer Butter auf dem Kopf hat, darf nicht an die Sonne gehen.

Die Leute sagen: Feuerspritzen und Kontrolle kommen immer zu spät.

Die Leute sagen: Wer sich wäscht, ist selten rein.

Die Leute sagen: Es wird Nichts so fein gesponnen, es kommt doch in den — „Nebelspalter“.

Teufel! Wüsst' Dir einen Braten,
Nebst Notaren, Advokaten.
— Nein! Er wär' Dir doch zu hart —
Dieser Bürki-Marcuard.

Alles krank.

Die Freundschaft ist rheumatisch,
Die Treu' hat's Wechselfieber,
Die Lieb' den grauen Staar,
Und Frömmigkeit und Tugend,
Die geh'n auf Krücken gar!
's Vertrauen und der Glaube
Sind längt am Sticfluß todt;
Die Ehrlichkeit wird oft
Der Fallsucht schnell zum Raube,
Und Großmuth, Dankbarkeit
Sind auch so rührig nicht,
Sie leiden an der Gicht!
Der Weisheit schmerzt der Zahn,
Fühlt man ein Bißchen dran;
Die Wahrheit ist verstummt,
Die Kunstbegeist'ung ist
Am Schwindel umgekommen!
Kur, alles Edle, Gute
Liegt krank und todeswund;
Die Dummheit nur und Narrheit,
Die sind stets — kerngesund!!



Chueri. Was meineder, Kägel, zu dem Wetterli? Ghönt's uez nüd emal e guets Jahrgängli gä?

Kägel. Bah, a theil Orte chafesi mache, aber eufes Gemües verbrennt, eufes Gemües!

Chueri. Jä, und de Wy, Kägel, de Wy?

Kägel. De Wy? Ja, dä ischt Eu natürl' d'Hauptfach. De Wy wird guet, sägi! Wenn nu au de Stadtrath bi Zyte die nöthige Vorkehrige gege d'Ueberschwemmige trifft.

Chueri. Ueberschwemmige, Kägel, wieso au?

Kägel. Ghägers Bageugel; e so en alte Süffel fötti das merke. Hämer e schlechts Wyjahr, denn müends am See obe so viel Wasser ha, daß de See immer underm Pegel stahd, gits aber e guets Wyjahr, denn bruuchets gar kei Wasser und i Folg vu dem Ghönt i dr Stadt unne e Ueberschwemmig gä! Komprimandü?

Chueri. 's häd öppis, Kägel, 's häd öppis!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle Postämter u. Buchhandlungen.

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufgeben zu wollen.